

Gemeinsam haben wir viel bewegt!



Kirchliches
Engagement
für Flüchtlinge
2015/2016

Caritas Erzdiözese Wien
www.pfarrcaritas.at



Vorwort

„Jede Pfarrei, jede Ordensgemeinschaft, jedes Kloster, jedes Heiligtum Europas soll eine Familie aufnehmen, angefangen bei meinem Bistum Rom.“

Papst Franziskus nach dem Angelusgebet zur Vorbereitung auf das Hl. Jahr der Barmherzigkeit, 6. September 2015

Etwas Erstaunliches ist passiert. Die Not von Menschen auf der Flucht wurde in unserem Land sichtbar und hunderte Pfarren sowie tausende Menschen haben sich berühren lassen und gehandelt. Sie ließen sich weder ihre Menschlichkeit nehmen, noch haben sie nur

von Werten gesprochen. Sie haben ganz praktisch getan, was sie tun konnten. Vielfach bis zum heutigen Tag und darüber hinaus.

Kirche ist dort lebendig, wo sie den Auftrag des Evangeliums umsetzt, wenn das Christuswort „ich war fremd und obdachlos“ einen Namen und ein Gesicht erhält, wenn Fremde und Obdachlose aufgenommen und zu Schwestern und Brüdern werden.

Und noch etwas ist zutage getreten: Quer über weltanschauliche Grenzen und kirchliche Zugehörigkeiten hinweg



haben sich Allianzen zum Wohl jener gebildet, die ihre Flucht nach Österreich verschlagen hat. Mit Blick auf das Gemeinwohl, auf ein gutes Leben auch für jene, mit denen es das Leben in den letzten Jahren nicht so gut gemeint hat, haben sich humanistische und christliche Motivationen getroffen.

Msgr. Dr. Michael Landau
Caritas Präsident

Dafür wollen wir Danke sagen und laden Sie ein, sich auf den folgenden Seiten die großartige Zusammenarbeit zwischen Pfarren und Caritaseinrichtungen, zwischen Klöstern, Ordensgemeinschaften und der Diözesancharitas, zwischen Gemeinden und Zivilgesellschaft anzusehen. Es sind bewegte Zeiten, aber auch Zeiten, in denen wir viel bewegen.

Kardinal Dr. Christoph Schönborn
Erzbischof der Erzdiözese Wien

*Im Transitquartier
Pfarre Breitenfeld.*



Foto: Ben Nausner

Das pfarrliche Engagement für Flüchtlinge stellt sich vor

Das Arbeitsfeld „Pfarrliches Engagement für Flüchtlinge“ wurde im September 2015 im Teilbereich PfarrCaritas und Nächstenhilfe, im Rahmen der Diözesanen Flüchtlingskoordination gegründet.

Unser Ziel ist es, Pfarren in ihrem vielfältigen Engagement für Flüchtlinge bestmöglich zu unterstützen. Wir unterstützen Pfarren und deren Mitglieder, wenn diese Wohnraum für Flüchtende zur Verfügung stellen können, wenn Pfarren

sich inhaltlich mit dem Thema Flucht, Asyl und Integration auseinandersetzen wollen, oder sich in einer anderen Form für Flüchtende engagieren möchten.

In den letzten Monaten wurde auf besonders beeindruckende Weise deutlich, mit welchem Engagement sich viele Pfarren in der Erzdiözese Wien für Notreisende, AsylwerberInnen und Asylberechtigte einsetzen und wie viele Pfarrmitglieder Menschlichkeit, Solidarität und Nächstenliebe zeigen und leben.



Bei Interesse oder
Fragen freuen
wir uns über Ihre
Kontaktaufnahme
unter
01-51552-3095 oder
PEF@caritas-wien.at

Als MitarbeiterInnen des Arbeitsfeldes „Pfarrliches Engagement für Flüchtlinge“ (PEF) freuen wir uns, Pfarren bei folgenden Themen zu unterstützen:

- Bereitstellen von Wohnraum für flüchtende Menschen
- Unterstützung bei allfälligen Fragen, die sich in der Begleitung von Flüchtenden stellen
- Informationsweitergabe über verschiedene Möglichkeiten des pfarrlichen Engagements für Flüchtlinge
- Vernetzung mit anderen Caritas-Einrichtungen und anderen Arbeitsfeldern
- Begleitende Kursangebote für Ehrenamtliche HelferInnen in Pfarren wie Weiterbildungsmodule, Reflexionsabende, usw.

Wir möchten die Pfarren der Erzdiözese Wien bei den umfangreichen Aufgaben in ihrem Engagement für Flüchtende, die auf sie zukommen, so gut als möglich begleiten.

Nicht zu vergessen, dass die Schenkenden dabei meist selbst zu Beschenkten werden und wir miteinander und voneinander lernen, wenn es um Integration geht. Ein selbstbestimmtes Leben in Freiheit und Frieden, ohne Verfolgung und Angst, das wünschen wir uns für alle Menschen.

*Barbara Eibelhuber, Bettina Erl,
Ebru Noisternig
Pfarrliches Engagement für Flüchtlinge,
PfarrCaritas und Nächstenhilfe*



Ohne Angst helfen

Nächstenliebe als
kirchlicher Auftrag

Der Herbst 2015 war eine unglaubliche Zeit. Europa bekam einen kleinen Eindruck von dem, was Kriege und Naturkatastrophen, Hass und Gewalt auf unserem Globus angerichtet haben.

Ein bis zwei Prozent der weltweit Flüchtenden erreichten Europa, eine Gruppe in Promilledimension auch Österreich. Während die Politik vielfach in Schockstarre verfiel, Dämonen und Teufel an die Wand gemalt wurden und die Populisten hetzten, packten zigtausend Menschen aller Weltanschauungen in unserem Land ganz praktisch an. Sie halfen und ihre Hilfe dauert an.

Warum wurden auch Kirchen, Klöster und Pfarrheime, Pfarrsäle und Ordenshäuser geöffnet? Das wurden wir in diesen Tagen oft gefragt. Warum pflegen wir nicht unsere kulturellen Schätze, halten Gottesdienste in heiligen Räumen und zeigen den Fremden mit ihrer anderen Religion und Kultur die kalte Schulter? Hasspostings und bissige Mails wurden an uns gerichtet. Ja, warum tun wir uns diesen Einsatz an?

Viele tausend Menschen christlicher Gesinnung buchstabierten ihre Antwort, indem sie vorlebten, dass heilige Räume jene Orte sind, an denen sich die Flüchtlinge aufhalten. Sie verdeutlichten, dass sich die Werte des „christlichen Abendlands“ nicht erweisen, indem man über sie spricht, sondern indem man sie lebt. Nicht das Bewahren von wertvollen Steinen und großartigen Bauwerken macht das Christliche aus, sondern das Entdecken des Göttlichen im Menschen, der am Rand steht oder dorthin gedrängt wird.

Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Solidarität waren und sind da, ganz praktisch durch die Suche nach Unterkünften, durch Integration von Kindern in Schulen und Kindergärten, durch Deutschkurse, einfach durchs Dasein. Menschen, die alles verloren haben, erlebten in der Fremde, dass die Hoffnung lebt.

Indem ohne Angst Türen für Menschen auf der Flucht geöffnet wurden, wurde der vornehmste Gottesdienst gefeiert.

*Rainald Tippow
Flüchtlingskoordinator Erzdiözese Wien*



Die Pfarren stellten
Notschlafplätze für
tausende Transitflüchtlinge
in Wien zur Verfügung.
Hier zwei Beispiele

Berührende Augenblicke

Eindrücke vom Transitquartier
in der Pfarre Jedlesee.

1.25 Uhr, das Telefon läutet: „Der Bus fährt jetzt vom Westbahnhof zu euch ab“, sagt eine – mir mittlerweile bekannte – Stimme. Drei bis vier Mal in der Woche wurde meine und unsere Nachtruhe unterbrochen.

Aufstehen, in die Pfarre gehen, die dort aufgrund unserer Planung bereits vorhandenen freiwilligen MitarbeiterInnen informieren, Tee kochen, Essen, das wir vom Österreichischen Bundesheer zugestellt bekamen, aufwärmen. Dann bleibt der Bus stehen. Es steigen 50 Menschen aus. Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder. Alle sind müde und schmutzig. Jetzt wird gegessen, geduscht, neue Kleidung ausgesucht und geschlafen. In der Früh geht es für fast alle zum Bahnhof, um nach Deutschland weiter zu reisen.

Insgesamt fast drei Monate war das in unserer Pfarre Alltag. Zu Beginn haben sich nach einem Aufruf fast 100 Personen gemeldet, täglich waren 14 bis 16 Personen zum Dienst eingeteilt (inkl. Nacht), die Mitglieder der Pfarre haben Kleidungsstücke gebracht – so konnten wir alle wirklich neu einkleiden. Von der Feuerwehr hatten wir Matratzen, und von der Caritas Decken zur Verfügung gestellt bekommen. Und die Spendenfreudigkeit der Pfarrmitglieder war großartig, die Chöre der Pfarre gaben ein Benefizkonzert ... Zwei Familien konnten wir in Wohnungen unterbringen, sie warten auf das Ergebnis ihrer Asylverfahren.

Wenn ich den Menschen in die Augen blickte, wenn sie mich bei der Hand nahmen und sich für die Unterstützung bedankten – das waren sehr berührende Augenblicke.

*Franz Bittner
Pfarre Jedlesee*

Es war richtig, die Türen zu öffnen

Eindrücke vom Transitquartier in der Evangelisch-methodistischen Kirche, Gemeinde Fünfhaus.

Es ist ein Samstag im September 2015, als mitten in der Nacht das Telefon klingelt. Die Nachricht: In einer Stunde kommt ein Bus mit 50 Flüchtlingen, die einen Schlafplatz benötigen.

Im Grunde war es keine große Überraschung, als im vergangenen September tausende Flüchtlinge nach Wien kamen. Die Menschen waren ja schon länger in Südosteuropa unterwegs, und ihr Ziel – Westeuropa – war klar.

Dennoch war noch viel vorzubereiten, als im September der Aufruf an die Kirchen nahe des Westbahnhofs kam. Die Entscheidung, die Türen für Flüchtlinge – wie in früheren Zeiten – zu öffnen, war schnell klar. Und dann musste alles ganz schnell gehen: Matratzen, De-

cken und Handtücher auftreiben, Tee kochen, Mahlzeiten vorbereiten ... und dann warten. Auf den Anruf, ob ein Bus kommt. Und dann das Warten auf den Bus, der erst gegen 3.30 Uhr morgens ankam. 50 Menschen betreten das improvisierte Quartier. Obwohl man ihnen die Müdigkeit ansieht, achten sie aufeinander, damit jeder einen Schlafplatz, etwas zu trinken oder eine Möglichkeit zu duschen erhält. Am nächsten Morgen geht für sie die Reise weiter. Und für uns das Warten auf den nächsten Bus.

Mehreren hundert Personen konnten wir in dieser Zeit ein einfaches Quartier geben. Was aus ihnen geworden ist? Das wissen wir nicht. Aber dass es richtig war die Türen zu öffnen, das wissen wir ganz gewiss!

*Stefan Schröckenfuchs
Evangelisch-methodistische Kirche,
Gemeinde Fünfhaus*

Wir engagieren uns!

Mehrere hundert Menschen haben sich in den letzten Wochen und Monaten in den Pfarren unserer Diözese in der Flüchtlingshilfe engagiert. Wir haben stellvertretend sieben Personen über ihre Projekte und ihre Motivation befragt.



Wir haben in der Marienpfarre eine Notschlafstelle in unserem Clemens Hofbauer-Saal und seit 10. November 2015 auch im Clemens-Haus eingerichtet. Die Aktion begann bereits am 5. August. Seitdem hatten wir ca. 14.000 Übernachtungen.

Woran werden wir als ChristInnen erkannt, wenn nicht an dem, was wir tun? Diese Zeit, die ich mit den Flüchtlingen und auch den HelferInnen verbracht habe, möchte ich nicht missen.

*Rudolf Mijoc
Diakon Marienpfarre*



In unserem Pfarrheim haben wir im Rahmen des Projekts „Habibi“ für knapp 5 Wochen eine Notschlafstelle für bis zu 70 Flüchtlinge pro Nacht betrieben. Das Projekt wird mit dem Akquirieren und Instandsetzen von Wohnungen für AsylwerberInnen, deren umfassender Begleitung im Rahmen eines Buddy-Systems, Lern-, Integrations- und interreligiösen Projekten fortgesetzt.

Ich engagiere mich, weil wir als ChristInnen die Aufgabe haben, uns für Notleidende einzusetzen.

*Alexander Gotsmy
Pfarre Franz von Sales*



Ich habe in der Pfarrkirche und in den Filialkirchen ein selbst verfasstes Plakat ausgehängt, wo um Quartiere für AsylwerberInnen gebeten wird. Eine 82-jährige Frau aus meinem Ort fragte mich von sich aus, wo sie sich melden könnte, sie würde gerne Flüchtlinge aufnehmen. Innerhalb von drei Wochen bekam sie eine Familie aus dem Irak.

Ich engagiere mich, weil ich schon über 30 Jahre bei der Pfarrcaritas mitarbeite, in meiner Ortschaft durch viele Sammlungen und Aktionen bekannt bin und die Leute mir vertrauen.

*Theresia Wainke
Pfarre Niederrußbach*



„Ich engagiere mich, weil ich das Glück habe in einem friedlichen Land zu leben, weil unsere Kinder und wir jeden Tag satt in einem warmen Bett schlafen können, eine gute Ausbildung, freie Berufswahl und die beste medizinische Betreuung haben.“

Elisabeth Berggold, Pfarre Sievering



Die Pfarre Ober St. Veit hat im September 2015 ein Projekt zur Flüchtlingshilfe gestartet und mittlerweile einen Verein gegründet, um AsylwerberInnen Wohnungen und Begleitung zur Verfügung zu stellen.

Mir ist es ein großes Anliegen, mich als Mensch und als Ärztin für Menschen in Not einzusetzen und ich glaube, dass Integration nur in kleinen Einheiten sinnvoll gelingen kann. Ich bin sehr dankbar, meine Heimatpfarre als einen Ort der Menschlichkeit und Nächstenliebe zu erleben.

*Irene Boberski
Pfarre Ober St. Veit*



Ich organisiere von Montag bis Freitag täglich einen Deutschkurs für jene Flüchtlinge, die in Schwechat wohnen. Ziel ist in erster Linie das Alphabetisieren, um dann den Gästen zu ermöglichen, selbstständig mit Skripten für Dialoge und am Wortschatz zu arbeiten.

Ich biete einfach mit Freude meine Fähigkeiten an. Nach 40 Jahren Sprachunterricht habe ich mir sicher solche angeeignet und möchte sie nun hier einbringen.

*Gerhard Bila
Diakon Pfarre Schwechat*



In der Pfarre Schönbrunn-Vorpark gab es für mehr als 40 Tage ein Transitquartier. Dieses bot Menschen unbürokratisch ein Zuhause, die einfach nur ein Dach über dem Kopf, eine warme Mahlzeit, eine Dusche oder Ansprache brauchten.

Da ich durch Erzählungen meiner Oma, geboren in der Region Batschka, mit der herzlichen Willkommenkultur Österreichs aufgewachsen bin, ist es für mich eine sowohl familiäre als auch moralische Selbstverständlichkeit, Menschen in Not zu helfen, egal woher sie kommen.

*Judith Gebauer
Pfarre Schönbrunn-Vorpark*



Von der Pfarre
Wr. Neudorf
betreute
Familien.



Was durch gemeinsames Engagement möglich wird

Durch gemeinsames Engagement von Pfarre, PEF, Erzdiözese und Gemeinde konnte ein ehemaliger mobiler Kindergarten zu Wohneinheiten für Familien umgestaltet werden. Seither dient er als längerfristiger Wohnraum für AsylwerberInnen.

Als sich die Flüchtlingssituation im September 2015 zuspitzte, fassten wir in der Pfarre den Entschluss, Quartiere zur Verfügung zu stellen. In den ersten Besprechungen wurden verschiedene Vorschläge eingebbracht und diskutiert. Bald wurde beschlossen, den nicht mehr benötigten mobilen Kindergarten (MOBIKI) so umzugestalten, dass dort zwei Familien untergebracht werden können.

Der MOBIKI ist Eigentum der Marktgemeinde Wiener Neudorf. Nach zahlreichen Gesprächen mit den VertreterInnen der Marktgemeinde gelang es uns, in Abstimmung mit dem Rechtsamt der Erzdiözese Wien, die rechtlichen

Voraussetzungen zur Umsetzung dieses Projekts zu schaffen. Sehr gefreut hat uns dabei der einstimmige Gemeinderatsbeschluss – nicht zuletzt deswegen möchte ich die Unterstützung der politischen Gemeinde hervorheben.

Durch zahlreiche Sachspenden, die finanzielle Unterstützung und tätige Mitarbeit von Pfarrangehörigen konnte das Objekt so adaptiert und eingerichtet werden, dass im Jänner 2016 zwei Familien aus Syrien einziehen konnten, die durch Vermittlung des Pfarrlichen Engagements für Flüchtlinge aus dem Notquartier St. Gabriel zu uns kamen.

Derzeit leben fünf Erwachsene und vier Kinder, das Jüngste ist erst wenige Tage alt, im MOBIKI. Die Betreuung seitens der Pfarre funktioniert gut und wir haben durchwegs positive Erfahrungen gemacht.

*Oskar Obermeier
Diakon und Caritas Verantwortlicher,
Pfarre Wiener Neudorf*

Pfarrliche Notquartiere – eine
große Herausforderung, aber
auch Chance, für Pfarren zu
zeigen, wie Nächstenliebe
gelebt wird.



Pfarrliche Notquartiere in Wiener Pfarren

Unterbringung
im Notquartier

Um hauptamtliche und freiwillige MitarbeiterInnen zu unterstützen, startete die PfarrCaritas in Zusammenarbeit mit der Caritas Notversorgung und dem Fonds Soziales Wien ein Projekt zur Betreuung von pfarrlichen Notquartieren.

In erster Linie war gedacht, alle AsylwerberInnen gut durch die kalte Jahreszeit zu bringen. Daher wurden eigene Winter-Notquartiere in Pfarren eingerichtet, damit AsylwerberInnen zumindest für einige Monate zur Ruhe kommen, einen warmen Ort zum Schlafen, Versorgung und Unterstützung bekommen.

Gestartet wurde in den Pfarren Hütteldorf und Sievering, wo bereits im Vorfeld mit viel Engagement Räumlichkeiten adaptiert wurden. Die Anforderungen entsprachen den Grundbedürfnissen: ein Bett zum Schlafen, Sanitäreinrichtungen und eine Kochmöglichkeit, sofern keine Verpflegung vor Ort möglich war.

Auf diese Weise konnten bis Weihnachten in 16 kirchlichen Einrichtungen wie Pfarren, Ordensgebäuden oder diözesanen Gebäuden über 120 Grundversorgungsplätze eingerichtet werden. Die Voraussetzungen wurden denkbar einfach gehalten und mittels einer Kooperationsvereinbarung zwischen Pfarre und Caritas festgehalten.

Unterstützt werden die Pfarren durch MitarbeiterInnen der PfarrCaritas, die sich um die Zuteilung der Flüchtlinge, die Auszahlung des Verpflegungsgeldes, behördliche Termine, Einschulung und die notwendigen Informationen kümmern. Einen großen Beitrag leisten die Freiwilligen, die sich bereit erklärten, die Gäste zu betreuen. Sie konnten an einer eigens von der PfarrCaritas konzipierten Kursreihe (*siehe Seite 15*) teilnehmen, um sich über alle wichtigen Themen der Flüchtlingsbetreuung zu informieren. Zu den Aufgaben und Unterstützungsleistungen der Freiwilligen zählen unter anderem Deutschkurse, kreative Angebote, Ausflüge oder sportliche Angebote, aber auch die kleinen und großen Sorgen des Alltags werden mithilfe von Freiwilligen besser bewältigt.

Aufgrund der positiven Erfahrungen wurden die pfarrlichen Notquartiere vorerst bis September 2016 verlängert. Viele Pfarren wollen sich darüber hinaus für ihre Schützlinge einsetzen und suchen bereits nach Möglichkeiten längerfristiger Unterbringungsmöglichkeiten. Die PfarrCaritas wird sie in jedem Fall dabei unterstützen.

*Judith Blachfelner
Pfarrliche Notquartiere für Flüchtlinge*

Im Pfarrgarten wär' doch noch Platz ...

Unterbringung im Container



Auch das ist möglich: im Haus Romero in Probstdorf werden Flüchtlinge in einem Container auf dem Pfarrgrundstück untergebracht und betreut.

Es begann mit einem fast übersehenen Aufruf in einer spätsommerlichen E-Mail der Caritas an die Pfarren: ob es Grundstücke für die Errichtung von Containern gebe. Unsere Suche nach leerstehenden Wohnungen oder Häusern hatte nicht viel erbracht. In unserem großen Pfarrgarten wäre aber Platz genug für Container, dachten wir. So meldeten wir uns bei der Caritas, denn uns war klar, dass wir als Pfarrgemeinde zur Hilfe für die Flüchtlinge beitragen sollten. Außerdem hatten wir in den vergangenen Jahren in unserem Pfarrhaus bereits mehrmals „mobile Notquartiere“ für obdachlose AsylwerberInnen betrieben.

Beim ersten Informationsabend über das Projekt meldete sich gleich eine große Zahl von Hilfsbereiten: bei den Sprachkursen, der Organisation der Sachspenden, bei Aktivitäten zu „Freizeit, Begleitung und Transport der Gäste“ usw. Da das Aufstellen der Container einige Monate auf sich warten ließ, hatten wir viel Zeit für die Vorbereitungen. So war die erste große Herausforderung, die Motivation der HelferInnen in der Zwischenzeit hoch zu halten.

Doch seit die Flüchtlinge angekommen sind, löst sich ein Problem nach dem anderen ziemlich spontan und undramatisch.

Zu den schönsten bisherigen Momenten zählen die Inbesitznahme unseres großen Pfarrgartens durch die Flüchtlingskinder, das herzliche „Willkommen!“ der Mitarbeiterinnen des Gemeindemeldeamtes, als wir dort mit unseren Gästen die behördliche Meldung abzuwickeln hatten und unser gemeinsamer Spaziergang durch Probstdorf am ersten Sonntagnachmittag nach der Ankunft.

*Helmut Schüller
Pfarrer, Pfarre Probstdorf*

Flüchtlinge im Kloster? Warum nicht!

Unterbringung
im Kloster



Am 19. November 2015 konnte die erste der vier Wohngemeinschaften für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge bzw. junge Erwachsene ihr neues Zuhause im Servitenkloster in Wien Alsergrund beziehen.

Zwei Tage vor dem Einzug durfte diese WG-Gruppe aus 6 Mädchen und 9 Burschen der offiziellen Eröffnung beiwohnen. Das Interesse von Nachbarschaft und Pfarrgemeinde war groß. Auch Caritas Präsident Michael Landau, Kardinal Christoph Schönborn und Stadträtin Sonja Wehsely waren zu Gast.

Bereits zu Weihnachten waren alle vier WGs voll belegt. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen kam entweder aus Notquartieren oder aus dem Erstaufnahmezentrum Traiskirchen zu uns.

Viele von ihnen hatten bereits Monate in Österreich verbracht ohne zu wissen, wie es mit ihnen weiter geht.

Kaum ein Tag verging ohne Sachspenden und BesucherInnen mit hilfreichen Angeboten (Lernhilfe, Freizeitangebote, Kochkurse, Begleitdienste oder die Bereitschaft eine Patenschaft zu übernehmen). Auch die Pfarre half kräftig mit, die vielen Angebote zu kanalieren, und trug durch ihre gute Kommunikation wesentlich dazu bei, Vieles zu verwirklichen. Die Ordensbrüder begegneten uns von Beginn an mit Offenheit.

Im Dezember 2015 fand ein Benefizkonzert mit 450 BesucherInnen in der Kirche statt, mit denen die Jugendlichen im Anschluss soziale Kontakte knüpfen konnten. Aus dem Erlös des Konzerts finanzierten wir brandbeständige Vorhänge in den Zimmern, Psychotherapie und einiges mehr.

Zu Weihnachten erhielt jeder Jugendliche von der Pfarrgemeinde ein Weihnachtsgeschenk mit lieben Botschaften. Sechs Monate nach der Eröffnung der WGs fühlen wir uns im Servitenkloster gut angekommen. Wir sind froh und dankbar, hier im Haus, in der Pfarre und im Grätzl willkommen zu sein.

Mirela Meric
Leiterin WG Refugio



Aus- und Weiterbildung in Pfarren

Aufgrund der Entwicklungen im Sommer und Herbst 2015 und dem großen pfarrlichen Engagement in der Flüchtlingshilfe, haben wir unser Aus- und Weiterbildungsangebot für Ehrenamtliche und Freiwillige erweitert.

Infoabend zum Thema Deutschkurse

Das Interesse und die Nachfrage nach unserem Infoabend zum Thema Deutschkurse war so groß, dass wir unsere Kolleginnen vom Caritas Bildungszentrum gleich mehrmals

eingeladen haben. An insgesamt vier Abenden konnten wir mehr als 150 Freiwillige und Ehrenamtliche mit Infos und Tipps rund um das Thema unterstützen.

Aufeinander zugehen

Als Reaktion auf das verstärkte Engagement von Pfarren und Orden in der Flüchtlingshilfe haben wir – in Anlehnung an den Lehrgang „Aufeinander zugehen“ der Caritas Feldkirch – einen Kurs zur Begleitung und Betreuung von Flüchtlingen in Pfarrgemeinden entwickelt.



Bei Interesse an den
Weiterbildungen
kontakte Sie
uns bitte unter
01-51552-3679 oder
PEF@caritas-wien.at

Kursinfos unter
www.pfarrcaritas.at

Der Kurs besteht aus fünf Modulen:

- 1) Grundlegendes zu Flucht und Asyl: aktuelle Zahlen und Daten, Fakten, Grundversorgung, Unterbringungsvarianten
- 2) Rechtliche Grundlagen: Genfer Flüchtlingskonvention, Ablauf des Asylverfahrens
- 3) Begleitung von Flüchtlingen im Alltag: Erfahrungsaustausch, Schule, Kindergarten, Freizeitgestaltung, Arbeit
- 4) Interkulturelle Kommunikation: Kommunikationsbarrieren und interkulturelle Missverständnisse
- 4) Flucht und Trauma: Hilfestellungen zum Umgang mit traumatisierten Menschen, Prävention von Re-Traumatisierung

Bis Ende April 2016 haben 85 Personen – größtenteils aus Wien, aber auch aus Niederösterreich – am Kurs teilgenommen. Neben Menschen, die sich in katholischen Pfarren engagieren, besuchten auch Engagierte aus anderen christlichen Gemeinden oder Organisationen die angebotenen Weiterbildungen.

Die Nachfrage ist ungebrochen, deswegen werden wir auch künftig Weiterbildungen anbieten. Die Kurse sollen – neben den angeführten Themen – auch auf aktuelle Fragen und Anliegen der KursteilnehmerInnen eingehen.

*Margit Solterer
Weiterbildungen, PfarrCaritas
und Nächstenhilfe*

Zahlen & Fakten

- Seit Beginn der aktuellen Flüchtlingssituation wurden in rund 50 Pfarren etwa 1.630 Schlafplätze in Not- und Transitquartieren zur Verfügung gestellt und 50.000 Übernachtungen gezählt.
- Weiters haben rund 250 Pfarren und Ordensgemeinschaften mehr als 1.100 Asylsuchenden Wohnraum für mindestens ein Jahr zur Verfügung gestellt und sich in der Alltagsbegleitung (z.B. Deutschkurse, Freizeitaktivitäten, Sprachcafés, Behördenwege) engagiert.

Impressum

Redaktion: PfarrCaritas
und Nächstenhilfe;
Stephansplatz 6, 1010 Wien;
01-515 52-3678
parr-caritas@caritas-wien.at

Medieninhaber, Heraus-
geber, Verleger: Caritas
Erzdiözese Wien,
Albrechtskreithgasse 19-21,
1160 Wien;
Druck: druck.at, Juni 2016
www.caritas-wien.at

